

Die Bremer Kriterien dienen als Leitfaden für die Zusammenarbeit zwischen dem ZMT und seinen Kooperationspartnern, wobei der Schwerpunkt auf Partnerschaften in tropischen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen liegt.

Diese Kriterien:

... zielen darauf ab, zu **nachhaltiger Entwicklung** in sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Dimensionen in Übereinstimmung mit den **Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen** (SDGs) beizutragen.

... spiegeln mehr als 35 Jahre **Erfahrung** in **Zusammenarbeit** und der kontinuierlichen **Verpflichtung** zu fairen, verantwortungsvollen und nachhaltigen Forschungspraktiken wider.

... stellt ein **Leitdokument** dar, das allen Mitarbeitenden des ZMT bei der Unterzeichnung ihrer Arbeitsverträge zur Kenntnisnahme vorgelegt wird. Sie werden ermutigt, die Bremer Kriterien bei Verhandlungen und in der Zusammenarbeit mit anderen internationalen Kooperationspartnern **während der Projekte** einzuhalten, da das ZMT kontinuierlich auf die Umsetzung ebendieser Kriterien hinarbeitet und deren Umsetzung kritisch überprüft.

Gemäß den Bremer Kriterien strebt das ZMT an, dass internationale Projekte:

Lokale Forschungsprioritäten aufgreifen und wissenschaftliche Exzellenz fördern,
und somit einen bedeutsamen Beitrag zu nationalen und regionalen Forschungsplänen und -agenden leisten;

Sich an regionalen und globalen Programmen orientieren,
und sowohl das ZMT als auch seine Kooperationspartner in die Lage versetzen, zu internationalen Verpflichtungen und Initiativen beizutragen;

Langfristige, gleichberechtigte und wirkungsvolle Partnerschaften auszubauen,
die auf gegenseitigem Vertrauen, Transparenz, Sicherheit, Zuverlässigkeit, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Relevanz beruhen;

Co-Design und gemeinsame Projektverantwortung anstreben –
*unter Berücksichtigung der Vielfalt wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Kenntnisse, Normen und Interessen. Die aktive Beteiligung aller Partnerinstitutionen ist von entscheidender Bedeutung, wobei die Einbeziehung von nicht-akademischen Akteuren und Nachwuchswissenschaftler*innen stark gefördert wird. Gemeinsame Planung, Projektmanagement und Evaluierung mit verschiedenen Akteuren im Projektprozess unterstützen die Pluralität von Perspektiven und lokale Relevanz;*

Die Akteure ethisch und verantwortungsbewusst einbinden,
indem sich sowohl dem ethischen Freigabeverfahren des ZMT als auch lokalen Ethikprüfungen unterzogen wird und dabei beste wissenschaftliche Praxis wie die Einholung eines informierten Einverständnisses, die Durchführung von Risikobewertungen, das Streben nach Benefit Sharing (z. B. durch Kompensationsmaßnahmen) und die Wahrung der Rechte und des Wohlergehens aller Beteiligten befolgt werden;

Geteilte Verantwortung und lokale Führung vorantreiben,

durch klare Rollendefinitionen, partnerschaftliche Kommunikation, gemeinsames Lernen und regelmäßige kollektive Überprüfungen, um die Rechenschaftspflicht und Verantwortlichkeit aller Kooperationspartner zu bekräftigen;

Kapazitäten mit der Gastorganisation, ihrem Netzwerk und den lokalen Gemeinschaften teilen und stärken,

vorzugsweise mit langfristiger Integration in die wissenschaftliche Infrastruktur und den Bildungsrahmen des Gastlandes (siehe Strategie zur Kapazitätsentwicklung des ZMT);

Einen gesellschaftlichen Impact anstreben,

indem sie Forschungsergebnisse in greifbare Vorteile für Personen, Gemeinschaften und Ökosysteme transformieren und gleichzeitig gesellschaftliche Herausforderungen adressieren;

Den Wissensaustausch mit nicht-wissenschaftlichen Akteuren ermöglichen

und dabei Formate und Sprache verwenden, die an die (lokale) Zielgruppe angepasst sind, sowie eine offene Kommunikation während des gesamten Projektzyklus und darüber hinaus betreiben;

Offene und ethische Datenpraktiken gewährleisten,

indem der freie Austausch und die Speicherung von Daten in internationalen Repositorien unterstützt wird, welche sich an den FAIR (Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität, Wiederverwendbarkeit) und CARE (Kollektiver Nutzen, Kontrolle über die Daten, Verantwortung, Ethik) Prinzipien orientieren;

Gemeinsame Veröffentlichungen und Partizipation fördern,

insbesondere in internationalen Open-Access-Zeitschriften, Konferenzen und Workshops. Besonderer Wert wird auf die Einbeziehung junger Wissenschaftler*innen und die angemessene Anerkennung aller Mitwirkenden gelegt, um eine gleichberechtigte Beteiligung und Sichtbarkeit zu fördern. Es gelten die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis.

Die Bremer Kriterien bauen auf den folgenden, von uns unterstützten Leitlinien auf: dem globalen [TRUST Kodex für faire Forschungspartnerschaften](#), dem DFG-[Verhaltenskodex "Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis"](#), den FAIR & CARE-Prinzipien, dem Nachhaltigkeitsleitbild und den [Leitlinien zur Forschungsethik](#) der Leibniz-Gemeinschaft, sowie den [Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis](#), den [Grundsätzen für gute Teamarbeit und Führung](#) und der [Charta der Vielfalt](#) des ZMT.



Picture: Anna-Katharina Hornidge, ZMT



Picture: Jan Meier, ZMT



Picture: Sonia Bejarano, ZMT

Wir verwenden den Begriff „Akteur“ anstelle von „Stakeholder“, da dieser zunehmend kritisch hinterfragt wird und es mehrere Gründe gibt, warum seine Verwendung überdacht wird, vor allem wegen seiner kolonialen und ausbeuterischen Konnotationen.